

Beschenkt werden und andere beschenken von Pfarrer Martin Frost



Wenn ich an das erste Erntedankfest zurückdenke, das ich als Kind erlebt habe, dann erinnere ich mich noch gut an diese ganz außergewöhnliche Festtagsstimmung. Im Herbst war in den Gärten das Obst und Gemüse herangereift, und auch unser Apfelbaum trug viele saftige Früchte.

Am Erntedankfest haben wir dann ein paar besonders schöne in die Kirche mitgebracht und vor dem Altar abgelegt. Die Gemeinde sang: „Gott schenkt uns so viel Freude, er macht uns frisch und rot; er gibt den Kühen Weide und seinen Kindern Brot.“ Dann durften wir Kinder einsetzen: „Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn...“ Und wir bestaunten die bunte Vielfalt, die sich da vorn am Altar aufgetürmt hatte. Für einen Tag war die Kirche zum Schlaraffenland geworden.

Und heute? Ich hoffe, dass Ihnen auch noch im Erwachsenenalter das Staunen über die Wunder in Gottes Schöpfung erhalten geblieben ist. Es geht durch unsere Hände - ja, wir haben für unsere Lebensmittel gearbeitet - kommt aber her von Gott.

Und ich selbst, ich bin doch auch durch Gottes Willen ins Leben gerufen worden. Und dass mir heute ein neuer Tag in meinem Leben geschenkt wurde, das verdanke ich doch ihm.

Erntedank, das bedeutet also zunächst einmal, dass wir uns angesichts der wundervollen Vielfalt und Pracht der Lebensmittel, die wir in der Kirche bewundern können, Gott mit dankbarem Herzen zuwenden.

Dass wir uns sagen: Nein, es ist nicht selbstverständlich, dass ich mich heute wieder satt essen kann. Und darum: Danke Gott, für deine guten Gaben!

Der Dank an Gott ist das erste. Und das zweite? Wenn ich mich von Gott so beschenkt sehe, dann trage ich auch Verantwortung dafür, mit seinen guten Gaben angemessen umzugehen.

Ein Erntedankfest im Alltag, nachdem ich Gott gedankt habe, könnte so aussehen, wie es der Prophet Jesaja im 58. Kapitel beschrieben hat: *Brich dem Hungrigen dein Brot, und die im Elend ohne Obdach sind, führe ins Haus! Und dann folgt diese wunderbare Zusage: Es soll durch dich wieder aufgebaut werden, was lange wüst gelegen hat.*

Die Älteren unter uns erinnern sich an die mühsamen Jahre des Aufbaus nach dem Welt-krieg. Wie viel hat man sich damals gegenseitig geholfen! Wie oft hat man da die Erfahrung gemacht: Wenn ich etwas weitergebe, dann ist das für mich kein Verlust, sondern ich gewinne etwas.

Das ist ein sehr wichtiger Gedanke heute zum Erntedankfest: Dass uns die Menschen um uns herum nicht gleichgültig werden. Dass wir unsere Sinne öffnen und ihre Not wahrnehmen. Dass wir jemand anderem sagen: Ich trete für dich ein. Ich stehe auf deiner Seite. Und dass wir bereit sind zur tätigen Hilfe – mit allem, was Menschen zum Leben nötig haben.



In diesem Jahr denken wir besonders an unsere Brüder und Schwestern in unserer indonesischen Partnerkirche HKI. Dort ist in diesem Corona-Sommer alles noch knapper geworden. Viele Menschen haben ihre Arbeit verloren und können ihre Familien nicht mehr ernähren.

Deshalb sammeln wir auch in unserer Gemeinde Spenden für die HKI. Vielleicht haben Sie schon von den original indonesischen Masken und Taschen gehört oder gelesen, die von Frauen aus Indonesien genäht wurden und die Sie für eine Spende bei uns bekommen können.

Und noch ein weiteres Wort des Propheten Jesaja hat mich beeindruckt: *Du wirst wie eine Wasserquelle sein, der es nie an Wasser fehlt.* Das ist eine gute Nachricht für alle, die von sich sagen: Ich fühle mich leer, ausgebrannt, ich kann nicht mehr. Denn so eine Wasserquelle, die hört ja niemals auf zu sprudeln. Immer neue Wassermassen kommen von irgendwo her und fließen ins Tal hinab.

Und ich als Wasserquelle? Meine Kraft und meine Energie, wie eine Wasserquelle zu sein, kommt nicht irgendwo her: *Alle gute Gabe kommt her von Gott dem Herrn.*

Als Wasserquelle brauche ich also gar nichts Übermenschliches zu leisten, wie ein Hamster im Laufrad unermüdlich zu laufen. Nein, es ist im Grunde ganz einfach: Ich bin doch beschenkt mit Gottes überreichem Segen. Und ich brauche bloß eins zu tun: Mich wie eine Schleuse zu öffnen und diesen überreichen Segen Gottes weiterfließen zu lassen. Dahin, wo es notwendig ist. Dahin, wo es belebt. Zu denen, mit denen ich mein tägliches Brot teilen kann. Zu denen, die ich mit Kleidung und anderen Dingen beschenken kann, die ich im Grunde gar nicht mehr brauche und auf die ich ganz einfach verzichten könnte.

Und in diesem Jahr gerade auch zu unseren Schwestern und Brüdern in Indonesien.

Und bei all meinen Bemühungen, Gottes Segen weiterfließen zu lassen, da weiß ich, dass Gott auf meiner Seite sein wird. Gott, der sich in Jesus Christus ja ganz auf die Seite der Bedürftigen gestellt hat. Gott, der uns in Jesus Christus versprochen hat: *Wer an mich glaubt, von dem werden Ströme lebendigen Wassers fließen.* Das sind für mich die beiden Seiten des Erntedankfestes: Gott danken für die guten Gaben,

und sich dann erinnern an das Wort, das er Abraham gegeben hat: *Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein.*

Gebe uns Gott, dass wir unsere Hände öffnen, um seine Gaben zu empfangen, und dass wir unsere Herzen öffnen, um sie dankbar weiterzugeben.

Amen.